

Nur 3 Tage!
Anzeige
EXLER
am von Stadt und Um-

½ Uhr abends
rillante

S
ellung

ublikum ein ganz neues
zig in seiner Art.
mit großer Gewandt:
meine

uren —

sowie der Aufsprung
anz von 8 Metern
n Publikationen zurück-

& Reitkunst
immen

egler,
ziger Besitzer.

August

Laria Himmelsfahrt)

im

Düdingen

Borträgen produzieren.
Uhr nachmittags und von
989 H3272F

August
unterhaltung

Gurmels
Lebischer, Wirt.

ezzen
den 15. August
sbezahlit
Das Komitee.

Conterpin
15. August
terhaltung
Dr.
Der Regierung
en-Wünnewyl

zen
den 15. August
Der Vorstand.

Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierziger Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:	
Jährlich	Fr. 6.80
Halbjährlich	3.40
Wettersjährlich	2.50

Für das Ausland der betreffende Postzuschlag.

Erhält Dienstag, Donnerstag und Samstag
mit zwei Extraablagen:
„Muster-Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Bauernzeitung“
Druck und Expedition: St. Paulinendruckerei. — Telefon.

Inserate werden entgegengenommen von der
Inseratenpedidizität bis Freitag, 21. Uhransatz, Freiburg.
Gebührengebühr:
Für den St. Freiburg die Seite 15 Fr. | Für das Ausland die Seite 25 Fr.
Für die Schweiz 20 | In allen 50.

Der Krieg in Ostasien

Für diejenigen, welche durch Tagesblätter über die Kriegereignisse auf dem „Lauenden“ gehalten werden, wird das Folgende nicht geschrieben. Wir dürfen aber doch die letzten wichtigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz denjenigen unserer Leser nicht vorenthalten, welche nicht im glücklichen Verlaufe von Tagesblättern sind und da die Zeitung am letzten Montag ausgesessen ist, so müssen wir ziemlich weit zurückgreifen.

Wie bereits gemeldet wurde, ist die russische Flotte am 10. d. J. aus Port Arthur ausgesfahren. Sie bestand aus den 6 Linienschiffen „Poltava“, „Sebastopol“, „Peresvet“, „Pobieda“, „Retwisan“ und „Bjarewitsch“, den großen Kreuzern „Dian“ „Pallada“, „Astold“, „Bojan“ und dem kleinen Kreuzer „Novik“. Da die ersten Meldungen gewöhnlich russenfreudlich lauten, so könnte man sich schon denken, daß diese Aktion nicht eine bloße Seepromenade war. Und wirklich meldete dann auch sofort der Druck, daß es auf dem gelben Meere zu einer gewaltigen Seeschlacht gekommen sei, der ersten in diesem Kriege.

Warum die Russen aus dem Hafen von Port Arthur ausgesfahren sind, dürfte uns schwer zu erraten sein. Viele behaupten Admiral Skrydloff habe es befohlen. Aber die Lage für die Flotte war eben so, daß es hieß: entweder auf offener See sich durchschlagen oder im Hafen in den Grund, gebohrt werden. Denn vom Wolsberg aus, welchen die Japaner erobert haben, beherrschten diese den Hafen von Port Arthur ziemlich ganz und die Geschosse ihrer Kanonen reichten bis zu den Docks. Die Russen versuchten nun, wenigstens einen Teil ihrer Flotte zu retten und das Ergebnis muß man ihnen ausschließen, daß sie sich tapfer durchgekämpft haben. Wenn man auch nicht Freund der Russen ist, so hat doch jedermann gerne verstanden, daß wenigstens einige dieser gewaltigen, losfliegenden Panzerschiffe in neutralen Häfen gerettet sind. Über die einzelnen Schiffe wird nun noch verschiedenes erzählt.

Aus Kiautschau liegen über Petersburg amtliche russische Berichte über den See Kampf vom Mittwoch vor. Danach hat das Schlachtkreuzer „Cäsarowitsch“ Wunder der Tapferkeit verrichtet. Es schlug sich mit drei Torpedobooten nach Kiautschau durch. Das Schiff ist schwer beschädigt, der Steuerrumpf ist weggeschossen, 210 Mann der Besatzung sind getötet, 60 verwundet. Admiral Wihöf fügte auf der Brücke durch Granatensplitter getötet. Die Offiziere des „Cäsarowitsch“ glauben, daß das übrige Ge-

schwader nach Port Arthur zurückgekehrt ist mit Ausnahme des „Novik“, die Kiautschau nicht erreicht hat. Sein Schicksal ist dort unbekannt.

Wie Admiral Wihöf verliert die russische Flotte in diesem Kriege bereits den zweiten kommandierenden Admiral, nachdem Admiral Makarov mit dem Panzerschiff „Petropawlowsk“ durch die Explosion einer Mine einen Untergang gefunden hat. Admiral Wihöf übernahm nach Makarovs Tode das Kommando der Port Arthur-Flotte, an deren Spitze er jetzt bei dem verzweifelten Durchbruchversuch gefallen ist. Der „Novik“ soll 40 Meilen von Tsingtan in den Grund gesetzt worden sein. Wo sich der russische Kreuzer „Pallada“ befindet, weiß man noch nicht.

Der Panzerkreuzer „Astold“ ist am Sonntag in Shanghai eingetroffen. Er ist schwer beschädigt. Ein Schrot ist weggeschossen. Die Panzerschiffe, mehrere Kreuzer und Torpedozerstörer sollen mit schweren Verletzungen wieder nach Port Arthur zurückgekehrt sein, andere russische Kriegsschiffe sind in Tsingtan eingetroffen. Die russische Flotte ist demnach fast vollständig zerstreut.

Eine interessante seerechtliche Frage knüpft sich an die Beleidigung des russischen Torpedozerstörers „Reschitelny“ im Hafen von Tschifu durch die Japaner. Die „Reschitelny“ war am Donnerstag Abend — im Hafen Tschifu eingetaufen. Die russische Flagge wurde eingezeugt. Gemäß des Seerechtes hätten nun die Japaner dem Schiff in dem neutralen Hafen nichts mehr anhaben dürfen. Nun aber haben die japanischen Zerstörer „Asashina“ und „Kazumi“, das Schiff doch im Hafen angegriffen, es liegt also offenbar eine Verleugnung der chinesischen Neutralität vor, gegen welche nun Russland Protest erhebt. Welche Folgen diese Neutralitätsverleugnung haben wird, läßt sich noch nicht sagen. Die Japaner schildern die Sache folgenderweise: Sie hatten einen Lieutenant und einen Dolmetscher in einem Boot zu dem russischen Schiff geschickt, um die Russen aufzufordern, zum Kampf herauszukommen. Der Kapitän antwortete, sein Schiff sei entworfene und die Maschinen seien unbrauchbar gemacht. Die ganze Angelegenheit sei nun mehr Sache der Chinesen. Die Japaner fragten um die Erlaubnis, sich persönlich überzeugen zu dürfen. Es scheint, daß Kapitän Koschtschowski sodann in leiser Stimme schnell den Befehl gab, das Schiff in die Luft zu sprengen, mit dem Wunsche seinem Leben und dem seines Angreifers mit dem Schiff zugleich ein Ende zu machen. Unmittelbar darauf sprang der Kapitän auf den japanischen Leutnant zu und mit diesem über

Bord. Der japanische Leutnant rettete sich in sein Boot. Der russische Kapitän wurde wahrscheinlich von den japanischen Seeleuten verwundet, während diese ihren Offizier aus seinen Händen retteten. Sieben der russischen Seeleute schwammen ans Land, wo sie in der Nähe des amerikanischen Konsulates landeten. Nach einem Berichte sollen die meisten Russen glücklich ans Land gekommen sein. Um diese Zeit hatten die japanischen Zerstörer ihre Scheinwerfer auf den Russen gerichtet. Vom Deck des Leuchtschiffes aus konnte man den Kampf des Kapitäns mit dem japanischen Leutnant beobachten. Gewehrschüsse, Säbelstichen und die Flucht der Russen ins Wasser folgte. Der Kampf dauerte etwa 10 Minuten. Darauf erfolgte eine Explosion, durch die die Hauptbrücke weggesetzt, aber beim Schiffbruch kein Schaden zugefügt wurde. Die Russen waren um diese Zeit fast alle über Bord gesprungen und die Japaner schickten eine Unterabteilung ab, um die japanische Flagge zu hissen. Darauf wurde das Schiff ins Schlepptau genommen und aus dem Hafen entführt.

Auch das Wladivostokgeschwader hatte einen schweren Kampf zu bestehen, in welchem es ziemliche Verluste erlitt. Admiral Kamimura meldet darüber: Sonntag morgens 5 Uhr traf unsere Flotte 20 Meilen von Ulan an der Küste von Korea auf das Geschwader von Wladivostok. Der Kampf dauerte 5½ Stunden, wobei die Japaner den Kreuzer „Kuril“ zum Sintern brachten. 450 Mann seiner Besatzung haben die Japaner gerettet. Die andern Schiffe konnten nach Norden entkommen.

Der Bericht des Admirals Kamimura über den Seekampf vom Sonntag lautet: Der „Izumo“, der „Azuma“, der „Takao“ und der „Iwate“ erkannten auf der Höhe von Ulan, als sie drei Schiffe des Wladivostokgeschwaders bemerkten, die nördlichen Kurs hatten. Nachdem der Feind uns entdeckt hatte, versuchte er nach Norden zu entkommen, aber wir schnitten ihm sofort den Rückweg ab und der Kampf entbrannte unverzüglich, um 5 Uhr 25 morgens. Der „Kuril“ das langsamste der russischen Schiffe, das beständig hinter den beiden andern zurückblieb, wurde der Zielpunkt unserer Kanonen und war Gegenstand eines unaufhörlichen Feuers. Die „Rossija“ und der „Gromoboi“ versuchten mutig mehrere Male, den „Kuril“ zu schützen. Sie fuhren zu ihm und die drei russischen Schiffe gingen vereint gegen uns vor. Einem Kreuzer ausgeteilt, fingen die feindlichen Schiffe wiederholzt Feuer und erschossen schweren Beschluß. Der „Kuril“ wurde schließlich geschossenunfähig. Sein Feuer wurde schwächer und er begann, sich auf die Backbordseite zu neigen. Der „Gromoboi“ und die „Rossija“ versiehen ihn nun. Gerade in diesen

ich meine Sach' getan. Der Pfarrer ist zufrieden, und in Himmel werde ich wohl auch kommen, wenn es einen gibt. Nicht wahr, Ludi?

Ludi (der übrigens ein Schelm war): „Ich sehe wohl, du bist noch besser, als ich gemeint habe. Ich habe dich noch gar nie in der Kirche gesehen. Aber mit dem Ordinari ist doch nicht ganz, wie du sagst; denn ein Wirt lebt ja geradezu aus dem Überflüssigen, dem Unnötigen, aus dem, was zu viel ist. Das will Keiner sagen, daß etwas dein Wirtshaus ein Bedürfnis ist oder etwas Notwendiges. Bei dir lebt ja ohnehin ein Fremder nicht mehr ein, der eins in deiner Wirtschaft übernachtet hat. Du hast Niemand, als schlechte Kerls, welche eigentlich das Wirtshaus gar nicht nötig hätten, wie ich und der Wirt und die Dörfler, und wenn du nicht aus dem Augus leben hättest oder aus dem Überfluss an Geld oder Durst, so müßtest du heute noch die Taverne herabnehmen. Aber den Eichelbub da oben mag ich auch nicht. Es ist schade um den schönen Platz, wo er steht. Badem geratet eine Sache gerade am schlechtesten eine Bierstunde um's Käppeli herum; es ist, als müsse es nicht sein. Und dazu noch das Gespräch mit den Kindern, welche alles zertragen, und die Frau ist oft einen ganzen halben Tag dort oben. Wenn sie dafür arbeiten läßt, es sähe ander's auch bei dir unten, Wirt! um's Haus herum und in Klüde und Keller. Aber du bist eben auch nicht Meister, ich weiß es wohl. Und vielleicht ist es erst noch besser, d' Frau lasse dich nicht regieren und gebe dir kein Geld. Bei mir ist es etwas anderes! Meine Kinder haben schon gegessen!“

Wirt: „So, Ludi, das ist brav! Es ist Schade, daß du kein Kapuziner gegeben wegen des schönen Vorhangs und guten Bauspruchs. Zu dir wollte ich auch beichten kommen, aber nicht am Abend; verstehst du? — Da habe ich's lieber mit dem Wirt. Das ist ein anderer Kerl“, und flüsterte ihm jetzt auf alle

Weise und lag ihm immer in den Ohren wegen der Strafe und des Aufbaums. Da er sah, daß das Käppeli für ihn noch nicht reif sei, so schwieg er davon. Denn er dachte, vor allem aus, wollte er beim Wirt sein Gutrauen nicht verlieren, sondern ihn gut behalten und ihm flüstern, bis er ihm das Strafrecht abgetreten, und vor allem ihn alle Tage bei sich haben, daß die Rechnung immer hübsch anschwellt; so bekomme er nicht bloß die Strafe, sondern den ganzen Brand noch dazu.

Wie es geht, der Mensch, ja der Mann, auch der souveräne Bürger der souveränen Republik ist ein sehr biegbares und gebreichliches Ding. Es liegt in seiner Natur, nach unten, der Sünde, dem Schlechten sich zugeneigt und in gleichem Maße sich von demjenigen zu entfernen, die ihm, Gott zu flüstern, die strenge Wahrheit vorhalten und ihn an seine Pflicht erinnern. Von solchen macht man sich weg, flieht sie, weicht ihnen aus; während man von der andern Seite wie von einer sanften Gewalt sich angezogen fühlt und ihr folgt, und wenn sie uns auch in's Unglück reicht; so auch hier. Man kann aber auch von einer armen Frau nicht verlangen, daß sie ihren Mann in dem Maße mehr lieben soll, in welchem er sie zu lieben aufhort, und daß sie ihm gerade um so schöner tan sol, als er sich wilder und größer gegen sie zeigt. Je fleißiger nun der Wirt in d'Schmiede ging, um desto weniger blieb er ratschlich zu Hause; je früher er ging, desto später kam er heim. Auf diese Art wurde er dem Hausswesen, der Arbeit entzweit, sog mit dem Wein Gründäge ein, welche seiner fehlern Religion und seiner Frau ganz und gar zuwider waren.

(Fortsetzung folgt.)

Leuilleton

Der

Samichlaus unterm Nutbaum

von H. Derrig.

So oft der Wirt den Wirt abzähl mit dem „Eichelunter“, sagte er: „Kennt den noch? Weißt, wer er ist? Sieh da der Heilig Mann! Gleicht der nicht perfekt seinem Pfarrer im Käppeli oben? Wie heißt er nur? Ich glaube, „Samichlaus“. Aber, statt daß er die „schleift“, schenkt; schenkt ihm deine Frau. Sie hängt ihm Alles an und sagt ihm auch Alles, besonders kriegt sie dich bei ihm einzuladen, und er weist sie auf, daß so zu luxuriieren, und er möchte noch den größeren Wirt gegen dich ausspielen.“ „Es ist nur ein einfältiges Käppeli“, sagt nun der Wirt, „aber dein Alter wäre doch 500 Fr. mehr wert, wenn der Nutbaum und der Eichelunter nicht darauf ständen. Sie schaden in einem Jahre mehr, als sie in 10 Jahren eintragen. Überhaupt habe ich ohnehin genug an unserem Pfarrkirche. Wenn da einer nicht genug beten kann, so geh' er nach Rom oder nach Jerusalem! Ich habe es mit jolchen Papellen wie mit den Kloster. Ich hasse alles Extreme, alles Übertriebene. Betet man ja auch nur um das Höchste und um keinen Reichthum, um keinen Luxus, und so, meine ich, sollte man auch in der Religion mit dem „Ordinari“ zufrieden sein. Wenn ich am Sonntag in den Gottesdienst gehe und zu Ostern heichte, so hab'

Augenblick griff unsere vierte Abteilung, bestehend aus den Schiffen „Naniva“ und „Takatschi-ho“ dem „Kurik“ an, während der Rest unseres Geschwaders die Verfolgung des „Gromoboi“ und der „Nossija“ aufnahm. Es erfolgte ein erbitterter, fünf Stunden dauernder Kampf. Den beiden russischen Schiffen gelang es endlich, unter Volldampf um 10 Uhr in nördlicher Richtung zu entkommen. Unser Geschwader nahm darauf wieder südliche Richtung an zur Auffassung des „Kurik“, der in unserer Abwesenheit gefunken war. Wir vermochten 600 Mann der Besatzung zu retten. Unsere Havarien sind unbedeutend. Unsere Mannschaft ist voll Kampfesmut.

Vor Port Arthur.

Vor Port Arthur soll noch ein kurzer Waffenstillstand vereinbart werden sein. Der Kaiser habe durch Vermittlung des Marshalls Yamagata dem Marshall Ohama die Instruktion erteilen lassen, er solle den Frauen, Kindern, Priestern, Kaufleuten und den Mitgliedern des diplomatischen Korps der neutralen Mächte die Erlaubnis erteilen, Port Arthur zu verlassen und in Dalmatia Odbach zu suchen. Ohama habe hierauf die Ermächtigung ertheilt.

Es sind dieses die Vorboten eines leichten Sturmes, auf Port Arthur, den die Japaner wahrscheinlich in kurzer Zeit machen werden.

Petersburg, 15. ds. Ein Bericht aus Port Arthur vom 11. d., durch Alexejoff unter dem 13. d. übermittelt, besagt: In der Nacht vom 8. auf den 9. August griffen die Japaner mit großer Macht Mar-kuscha und Sintschu an. Nach fünfzehnständigem Kampf stellten sie, nachdem sie die Berge besiegt hatten, ihren Vormarsch ein. In der Nacht vom 9./10. d. griffen sie die Ostfront an, wurden aber zurückgeschlagen. Hierauf griffen sie auf der ganzen Front vom Wolfsberg bis Tatschan gleichzeitig an. Seit vier Tagen wird die Festung bombardiert.

Mukden, 16. ds. Sicher wird gemeldet, am 14. August sei neuerdings ein Sturm auf Port Arthur unternommen, aber auf der ganzen Linie abgeschlagen worden. Die Japaner hätten dabei schwere Verluste erlitten. General Stössel habe selber die Verteidigung geleitet. Das Besinden und die Moral der Truppen seien ausgezeichnet; die ganze Garnison sei voll Siegeszuversicht. An Lebensmittel sei kein Mangel.

Tschifu, 16. ds. Die japanische Belagerungsmarine erhält fortwährend neue Geschüsse. Auf dem Wolfsberg, von wo aus der allgemeine Sturm beginnen soll, werden etwa 1000 Geschüsse konzentriert. Alle Süßwasserquellen um Port Arthur sind in den Händen der Belagerer.

Vor Port Arthur vor der Entscheidung.

Petersburg, 16. ds. In amtlichen wie in andern Kreisen, namentlich auch in der Presse, ist man in größter Bejörnis über das Schicksal von Port Arthur. Seit Montag morgen geht hartnäckig ein dunkles Gerücht, die Festung sei dem Ansturm der Japaner erlegen. Dieses Gerücht hat diesmal um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich als die militärischen Kreise nicht mehr verhehlen, daß die Lage der heldenmütigen Verteidiger hoffnungslos geworden sei. Ein ganz böses Zeichen erblickt man in dem Umstand, daß der fruchtbare Führer der belagerten Truppen, General Stössel, seine Frau und seine Tochter aus der Festung fortgesandt hat. Bis heute früh will man in amtlichen Kreisen jedoch weder eine Bestätigung des Gerüchts, daß Port Arthur gefallen sei, noch eine Bestätigung der Meldungen über das Unglück, welches dem Vladivostoksgeschwader widerfahren, erhalten haben.

Petersburg, 16. ds. Admiral Witenius befand sich während der letzten Seeschlacht an Bord des „Peresvet“, der nach der Schlacht wieder nach Port Arthur zurückkehrte. Der „Bajan“ ist ebenfalls dorthin zurückgekehrt. Neben das Schicksal der „Mongolia“, welche Frauen und Kinder an Bord hatte, weiß man noch nichts.

Man glaubt, die „Passada“ und die „Diana“ seien nach Vladivostok entkommen.

Die Häuptze in der Mandchurei.

Liau-jang, 16. d. Nach dem letzten Kampf gingen die Russen zurück, und die Japaner gingen ebenfalls zurück auf ihr Lager, so daß die beiden Gegner momentan nicht mehr in Führung stehen.

Eidgenossenschaft

Aus dem Bundesrat. Es werden folgende Bundesbeiträge zugesichert: 1. Dem Kanton Tessin an die Kosten der Verbarung des Dorfbaches von Daro, Voranschlag Fr. 15,000, 40 Proz., im Maximum Fr. 6000. 2. Dem Kanton Graubünden für Verlängerung der Gleisverbindung unterhalb Sals-Platz, Voranschlag Fr. 40,000, 40 Proz., im Maximum Fr. 16,000. 3. Dem Kanton Freiburg: a) an die Kosten der Korrektion des Copper-Baches bei Charmey, Voranschlag Fr. 30,000, 40 Proz., im Maximum Fr. 12,000; b) für Aufsärgungen in „Chahdun“ „Belle Jou“, der Gemeinde Semiales, 70 Proz. an die zu Fr. 19,712 veranschlagten Aufsärgungs- und Verbauungsarbeiten, bis zum Maximum von Fr. 13,798, 75, und 50 Proz. an die zu Fr. 350 veranschlagten Kosten der Einfriedungsarbeiten, bis zum Maximum von Fr. 175, oder ein Gesamtbetrag von Fr. 13,973, 75. 4. Dem Kanton Waadt an die Kosten der Errichtung eines Waldwegs auf den „Monts de Bey“, Voranschlag Fr. 12,500, 20 Proz., im Maximum Fr. 2500. 5. Dem Kanton Uri zuhanden der Corporation Urseren an

die Kosten der Lärmbewerbsarbeiten in Spenderboden, Voranschlag Fr. 26,500, 70 Proz., im Maximum Fr. 18,550.

Portofreiheit für die Brandgeschädigten in Cleibe (Wallis). Bezugnehmend auf die Ermächtigung des schweizerischen Bundesrates vom 22. Oktober 1874 wird gestattet für die Liebesgaben bis zum Gewichte von 5 kg. (die Geldsendungen und daher auch die Geldbezeichnungen übereignen), welche zugunsten der Brandgeschädigten in Cleibe (Wallis) versandt werden, die Portofreiheit bewilligt; ebenso für die ein- und ausgehenden Korrespondenzen des betreffenden Hilfskomites.

Kantone

Bern.

Großer Brand in Bäziwil. Das Dorf Bäziwil wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag von einer großen Feuerbrunst heimgesucht. Kurz vor 11 Uhr nachts brach aus noch unangefüllter Ursache in der Sägerei des Bärgeschäfts St. Amppli Feuer aus. Mit großer Schnelligkeit griff daselbe um sich. Bald standen die großen Holzvorräte und alle Gebäudeteile des ganzen umfangreichen Komplexes dieses weit herum bekannten großen Baugeschäfts in Flammen. Niedrig waren die Feuergarben, und auf viele Stunden weit in der Runde schrie die gewaltige Brandkatastrophe am nächtlichen Himmel die Leute auf. Die Feuerwehren der ganzen Gegend rückten in größter Eile auf die Brandstätte; zirka 30 Spritzen erschienen. Die Feuerwehr der Stadt Bern war ebenfalls bereit, auf das erste Begehen von Bäziwil dorthin abzufahren; doch wäre sie vermußlich, auch wenn man sie gerufen hätte, infolge der großen Entfernung zu spät auf der Brandstätte angelangt, um noch wirksam eingreifen zu können. Trotz der gewaltigen Anstrengungen der Feuerwehr, wenigstens einen Teil zu retten, brannte der ganze Gebäudekomplex von 5 Häusern, worunter 3 Wohnhäuser, auf den Grund nieder. Der Schaden ist enorm; er geht in die Hunderttausende. Sowohl bis jetzt (morgens 4 Uhr) ermittelt werden konnte, ist bei der schrecklichen Katastrophe weder von den Bewohnern der abgebrannten Häuser noch von der Rettungsmannschaft jemand umgekommen oder ernstlich verletzt; doch konnten die Hausbewohner nur mit Not ihr nacktes Leben retten.

Zürich.

(X-Korr.) Von der gewaltigen Tätigkeit, die die Armenpflege in Zürich erfordert, mögen nachstehende Ziffern ein kleines Bild geben. Die städtische (bürgerliche) Armenpflege unterstützte letztes Jahr 1890 Personen, worunter 751 Minderjährige und 703 Alte und Gebrechliche, mit total 373,327 Fr. Die freiwillige Armenpflege verausgabte für Stadtbürger 28,583 Fr. Insgesamt wurden im letzten Jahre für die Unterstützung von Stadtbürgern 420,334 Fr. ausgegeben. Das sind Zahlen, welche sprechen! — Dazu kommt nun aber noch die Tätigkeit der Einwohnerarmenpflege, welche jährlich ebenfalls etwa 300,000 Fr. ausgibt. Dagegen ist der Verwaltungsdienst der letztern viel zu weitläufig und kostspielig.

Unser Stadtrat hat letztes Jahr in 76 Sitzungen 1871 Geschäfte der allgemeinen und 519 der bürgerlichen Verwaltung erledigt. — Da dürfen die Herren schon 6 Wochen in die „Kur“.

Bum! Der Grütliverein Wädenswil hat folgende Resolution beschlossen:

„In Betracht der militärischen Vorkommisse in Chausseehöfen und Altenkampf, beschließt der Verein einstimmig: das Centralomite des Schweiz. Grütlivereins wird erachtet, sofort die Militärinitiative wieder in Fluß zu bringen, mit dem Antrage, einer neuen Militärorganisation nur zuzustimmen mit dem Passus: Es darf inskunstig kein Militär bei Streits Verwendung finden.“

Das ist nun allerdings etwas „scharfer Tobal“. Aber man kann ja nicht wissen! Seitdem im „Grütliverein“ auch Ausländer — das große Wort führen können, ist alles möglich! Das Volk gibt aber den Wink mit dem „Baumpfahl“!

Am Donnerstag abend sanken auf der Höhe der Insel Ufenau sieben große mit Sand und Steinen beladene Lediglieder. Der Materialschaden ist bedeutend, die Mannschaft ist gerettet.

Die Stadt zählt gegenwärtig 486 Laternen mit selbstständigem Licht und Blindspanner.

Demnächst werden auf der Station Oerlikon die Erweiterungsbauten des Bahnhofs beginnen.

Auch in der Ostschweiz wird überall die Tröckne schwer empfunden. Industrielle Anlagen müssen den Betrieb ganz oder teilweise einstellen. Das Obst fällt ab; Gemüse und Früchte verdorben.

Das Automobilclub Zürich verbietet sich durch Zirkular und Plakate an die „Automobilier“, bei ihren Fahrten durch die Schweiz die Fahrverordnungs-Vorschriften zu beobachten, die von den Regierungen fast sämtlicher Kantone akzeptiert wurden.

Im 1. Semester 1904 wurden in der Schweiz nicht weniger als 124 Genossenschaften aller Art gegründet.

Im 5. Kreise stürzte ein Spengler von einem Dache auf die Straße, und im Beihaus ein 68-jähriger Mann durch den Aufzug; beide sind schwer verletzt.

Im 4. Kreise ist ein Wohnhaus nebst Scheune mit 400 Centner Holz abgebrannt. Es wird Brandstiftung angenommen.

Im Juli bezifferten sich die Bolsteinnahmen auf 4,498,328 Fr. oder 87,784 Fr. weniger als im Juli letzten Jahres. Die Bolsteinnahmen während den ersten sieben Monaten dieses Jahres betrugen 29,936,287 Franken oder 364,288 Franken mehr als in derselben Zeit des letzten Jahres.

Zug.

Offiziersfest.
(Korr.) Ein großes Fest liegt hinter uns, das eidgenössische

Wehr- oder Offiziersfest, zu deren Vereidigung im Jahre 1892 der Grund gelegt wurde und der heute über 6000 Offiziere zählt. Was sollen wir schreiben über das Fest; gleichen doch alle Feste einander wie zwei gleichgeformte Schwestern mit roten Wangen, funkeln Augen, blonde Haare, jarten Händchen und windschönen Füßen und doch sind sie einander wieder nicht gleich. Fragen vor die Sonne, die freudestrahlend während der Festtage hinunterleuchtete, was sie geben, fragen wir den Mond, der die Nacht bewachte, was er hinter den Wolken geschnitten und sie berabe werden sagen, ein herrliches Fest eröffnete und schlief sich in Zug. Wie toll strahlte die Tage, zumal am Sonntag nach der Festfeierstadt Zug, nach Zug am schönen See. Wohl selten waren die Straßen und Gassen so angefüllt von Schaulustigen. Die Offiziere durften sich geschmeidelt fühlen ob der Volksmenge und die Meinung auskommen lassen, daß sie doch den Leuten ins Herz gewachsen seien, um so mehr, wenn sie im Dienst noch lieblicher und humorer mit den Leuten umgehen würden. Leider war die Zahl derselben, die eigentlich die Feststimmung sein sollten, nicht so groß wie man sie erwartete. Die einen behaupteten, es wären 200, andere wollen zugeben, daß es bei nahe 400 Offiziere waren.

Sei dem wie es wolle, viele haben schon am zweiten Tage sich aus der Uniform gezogen; der Tag war gar zu heiß und so mag infolge der vielen Leuten die Zahl der Uniformierten eine kleine ausgemacht haben. Immerhin darf gesagt werden, daß das Fest ein imposantes war und dazu hat die Feststadt keinen geringen Teil beigetragen. Die ganze Stadt, von Anfang bis zum Ende und bis weit außer dem Stadtkreis war besetzt. Jede Gasse kündete die geschichtliche Bedeutung des Ortes an. Von den Häusern herab grüßten vergangene Tage und geschichtliche Eratsachen; da sehen wir die Helmlehr vom Tochbergerfriesen; dort wie ein Landturm das Hugerpanier rettet; anderswo schaut der schwarze Schuhmacher, der ehemalige Diktator von Zug, ernst erzählend herab vom Betturm; vom alten Zeughaus, der einstige Altkrammern mahnt übermenschlich groß, der Panzerherz Kolin zur Einigkeit und Brüderlichkeit, am Kantonsschulgebäude dominiert die Helvetia im Lorbeerkränze. Alles ist geschmückt ins Einzelne. Doch nicht bloß ein toter Schmuck brachte die Feststadt den Festanten, nein, auch ein warmes Herz und gute Aufnahme. Von den Höhen verklindeten Kanonendonner aller Welt die Ehre an, daß die eidgen. Offiziere in den Stadtmauern lagen und an den Nachmittagen konzertierte die schnellige Stadtmusik. Der neue Schraubendampfer führte die Gäste über die blaue, spiegelnde See nach Wigg zu einem Bival. Was der Tag nicht bot, das leistete die Nacht; eine Nachfahrt wurde inszeniert mit Stadt- und Uferbeleuchtung und von den Höhen herab, vom Juckerberg, vom Gigital, von Hohenegg und Schönfels leuchteten Freudenfeuer und Raketen schweiften durch die Luft hoch hinauf und tauchten durcheinander hinunter. Schöne Tage sind vorbei, mögen die schönen Nächte auch schöne Freilicht zeitigen, die Festanten aber lange an das schöne Zug am See sich zurückinnern. Zug bot den Offizieren in einer Stunde ein ganzes Jahr, denn die ganze Zug-Jugend defilierte nochmals vor ihnen — Nachklänge vom Jugendfest — die zwölf Monate des Jahres darstellend. Es war ein großartiger und doch bescheiden, ein allerleichter Aufmarsch. Der Feststadt Dank und Anerkennung für das Gebotene.

* * *

Zug rüstet sich auf ein neues Fest. Nächste Woche hält der schweiz. Studentenverein in Zug die 62. Generalversammlung ab. Zum fünftentenmal seit Besetzung des Vereinten tagen die rotbemalten Studenten in der Kollinstadt. Allent Ansehen nach soll das diesjährige Fest ein schönes werden, schön nach den Reformen und den Verhandlungen; das Programm ist ein großes, schön nach dem Ort und der Tagungsstadt. Der Präsident des Centralverbandes, wie der Präsident des Vorortes erlassen an die Vereinsälber, sowohl an die Aktiven wie Passiven, einen Aufruf zum Erscheinen und einen Freundschafts-Gruss zum Wiedersehen in Zug. Kommissionsfahrt tagt im Stadthaus. Die Übergabe der Centralfahrt findet auf dem Kollinplatz statt. Logis- und Bankettartenverteilung ist im „Ochsen“. Der Begehungskomitee im „Löwen“. Die Vereinsverhandlungen im Kantonstrafraum. Der Hauptkomitee im „Ochsen“, Schluskomitee im „Hirschen“, Kandidatenannahme im „Wigg“.

Glarus.

Bei einem absoluten Mehr vor 1649 Stimmen wählte das Glarner Volk am Sonntag Regierungsrat Egger ohne Gegenkandidaten mit 3105 Stimmen als Nationalrat an Stelle des in das Bundesgericht gewählten Oberst Gallati.

Neuenburg.

Chaux-de-Fonds. Der Männer- und Handlangerstreich scheint noch nicht zur Ruhe kommen wollen. Nachdem vor acht Tagen auf sämtlichen Bauländern auf Grund einer vereinbarten Konvention, die von je drei Vertretern der Unternehmer, der Arbeiter und des Gemeinderates unterschrieben worden ist, die Arbeit wieder aufgenommen wurde, beginnt es an verschiedenen Arbeitsstellen wieder unruhig zu werden. Sechs über sieben Bauunternehmer wollen den Art. 17 der Konvention umgehen, nach dem eine Anleihe für die Streikenden einzutreten hat und die Arbeitgeber verpflichtet sind, ihre ehemaligen Angestellten wieder zu beschäftigen. Der Gemeinderat ist von dieser Abschließung der Arbeitnehmer förmlich schriftlich in Kenntnis gesetzt worden. Man spricht davon, die Arbeit am nächsten Donnerstag wieder niedergelassen, falls der unterschriftlich garantierten Vereinbarung nicht Recht verliehne würde. Die Arbeitnehmer sowohl als die Mehrzahl der Verdilettung ständen diesmal auf Seite der Arbeiter, deren Interessen von einigen Unternehmern mit Hilfen getreten würden. Wir hoffen, es werde dem Eingreifen der Gemeindebehörden gelingen, diesen neuen Streitfall zu schlichten.

Goms.

Der Brand des Bahnhofs von Bellegarde hat zur Folge, daß neuerdings die Frage der Verlegung des franz. Bahnstrecke über den Bergen

gesetzlichen Hauch. Ueber Diskussionen. Gern wird der Fahrt in Bellegarde Einrichtungen gefunden, welche die trüffelige Fahrt ausschlagen würden.

— Tramelan. Der Zug über Weis erschlägt. — St. Gallen im Sägereietableau aus, das trotz endg. St. Gallen in nebenstehendes, vergriffen. Um fünf Holzwirtschaft vollständig.

— Sa Thurgau kam es am letzten Schlagerei, wobei einen Mefterisch Wunde am Unterarm wurden ins Spital Verhaftungen vor.

— Meieries Waldbrand gesetzten die Louanne, einer

— Belmonte sand leichten Sonnenschein führen die Fahrer waren 37 erschienen 44 Minuten 30 C aus Verdon, Kunden zurückgekehrt 14 Stunden 20 Min in 14 St. 32 W 34 M. 37 S. brauchen über 1 Bern, Küssli-Basel.

— Bernex ob Teilstreide der Mor

— Die Himb Jahr sehr reichlich deutschen Schweiz als 26 Bentler repräsentieren. Ein Chapeau soll Hintermann gesammelt zusammen 80 Bentler

— Aus dem (Sitzung vom 12. Oktober) in Erinnerung: Fräulein Sophie primärchulen von Herr Joz. Civilstandsamt Ratholikenvverein wird unternimmt im benachbarten Stadt des Schweizerlandes zu halten. Die Freunde ächt kathol. zu ruhiger Besprechung einer gesunden sozialen zum Wohle.

Die Vorstände Kreiskomitee laden die Katholiken für Teilnahme ein, zug Sonntag, den später mitgeteilt), Sitten zum feierlichen Sammlungen und St. Moriz, dem Grabfeld der Montag Morgen Gottesdienst und auch in deutscher, nach Freiburg. Die Delegierten vor.

Dieses Programm Walliser Volk mit Klerus undheim vollauf, daß die ob deutscher oder doch eins — und unsre treue Deutschen Freiburg mal wieder weit schönen Rhonetale lieber wegen unsplante Kreisversammlung und soll uns doch über den Bergen

Vereit im Jahre 1832 der über 6000 Offiziere zählt. Fest; gleichen doch alle alte Schwester mit roten Haaren, jacker Händchen sind sie einander wieder die freudestrahlend während sie gesehen, fragen wir den das er hinter den Wollenen, ein herrliches Fest erzielte Volk stiehle diese Tage, enzstadt Zug, nach Zug am die Straßen und Gassen so Offiziere durften sich gege und die Meinung aufzutreten ins Herz gewachsen waren noch liebesser und wurden. Leider war die Kämpfer sein sollten, nicht eine einzige behaupten, es wären etnahm 400 Offiziere waren, schon am zweiten Tage Tag war gar zu heft und die Zahl der Uniformierten nechir darf gesagt werden, und dazu hat die Feststadt. Die ganze Stadt, von Außer dem Stadtkreis war geschichtliche Bedeutung des grünen vergangene Tage waren wir die Heimkehr vom Landung das Bugranner zu Schuhnacher, der ehrzährend herab vom Heitstigen Rüttammer mahnt Kolln zur Einigkeit und die dominieren die Helvetia sich ins Einzelne. Doch die Feststadt den Festanten, gute Aufnahme. Von der aller Welt die Ehre an, mauen taten und an den ge Stadtmusik. Der neue über die blaue, spiegelnde Was der Tag nicht bot, het wurde insonderheit mit den Höhen herab, vom g und Schöpfen leuchteten durch die Luft hoch hinauf. Schöne Tage sind schone Früchte zeitigen, schöner Zug am See sich ren in einer Stunde ein jugend defilierte nochmals fest — die zwölf Monate großartiger und doch bech. Der Feststadt Dank

fest. Nächste Woche hält die 62. Generalversammlung die Besetzung des Vereines der Kollinstadt. Allentest ein schönes werden, Verhandlungen; das Präsidenten Ort und der Tagungsstandes, wie der Präsident abrückt, sowohl an die im Ergeten und einen in Zug. Kommissionsergebäude der Centralfahne Logos- und Bankkarten-Begrüßungskommissars im Kantonstrafadale. Schlossers im „Höchsten“, 19 Stimmen wählte das Rat Legler ohne Gegenstimmenrat an Stelle Oberst Gallati.

Maurer und nicht zur Ruhe kommen s sämtlichen Bauplänen ention, die von je drei Alter und des Gemeindebeit wieder aufgenommen unternehmer wieder unruhig unternehmer wollen den nach dem eine. Anmerkt die Arbeitgeber veranlassen wieder zu beschäftigen. Beibehaltung der Nebenwerden. Man spricht tag wieder niederlegen, Vereinbarung nicht Recht ist als die Mehrzahl der Seite der Arbeiter, deren mit Fischen getreten in Teilzonen der Gemeindeall zu schließen.

legarde hat zur Folge, legung des fran-

ösischen Hauptzollamtes nach Genf einer öffentlichen Diskussion unterworfen wird. Die Hollabertigung in Genf würde den Nessonens die halbstündige Unterbrechung der Fahrt in Bellegarde ersparen, dessen mangelhafte zollamtliche Einrichtungen selbst in französischen Blättern scharf kritisiert worden sind. Die Verlegung hätte zur Folge, daß eine beträchtliche Zahl von Angestellten dauernd Wohnsitzen in Genf auffallen würden.

Aleine Zeitung

— Tramelan. Auf einer Weise überhalb Tramelan hat der Oly vier Werke, welche unter einer Tonne Schutz suchen. Jedes Stück war auf mindestens Fr. 800 gewertet.

— St. Gallen. Bei Gossau brach letzten Montag 14 Uhr im Sägeretablissement Recati und Hüsli in Heiligkreuz Feuer aus, das trotz energischem Eingreifen der Feuerwehr von Tablat und St. Gallen mit rasender Schnelligkeit um sich griff und ein nebenstehendes, von fünf Familien bewohntes Doppelwohnhaus ergriff. Um fünf Uhr waren beide Gebäude und befindende Holzwände vollständig eingeebnet. Der Schaden ist bedeutend; vom Möbiliar konnte nur wenig gerettet werden.

— La Chaux-de-Fonds. Zwischen italienischen Arbeitern kam es am letzten Sonntag abends gegen sechs Uhr zu einer Schlägerei, wobei drei Männer schwer verletzt wurden. Einer hat einen Messerstich in der Herzgegend, der zweite eine fliegende Wunde am Unterleib, der dritte ist am Arm verwundet. Sie wurden ins Spital transportiert. Die Polizei nahm sieben Verhaftungen vor.

— Neuchâtel. Ein durch unvorsichtiges Rauchen verursachter Walbrand zerstörte im Hörn des Göts, Eigentum der Gemeinde Lausanne, einen großen Wohnkomplex.

— Belovettsfahrt Romanshorn-Genf. Eine solche fand letzten Sonntag statt. Um Mitternacht und 30 Minuten fuhren die Fahrer von Romanshorn ab. Von 51 Angemeldeten waren 37 erschienen. Der erste traf in Genf mittags 2 Uhr 44 Minuten 30 Sekunden ein. Es war der Fahrer Lequette aus Vervon, der die Strecke in 14 Stunden 30 Minuten zurückgelegt hatte, dann folgte Dubach (Argente) in 14 Stunden 20 Min. 12 S., dritter wurde Stölzli-Bodensee in 14 St. 32 Min. 18 S., viertes Schmidt-Baden in 14 St. 34 Min. 37 S. Böschard-Genf, Gutschmidt-Wiel, Laeser-Genf brauchten über 15 Stunden und Bonfanti-Genf, Mühlmann-Bern, Kessler-Basel über 16 Stunden.

— Berner Oberlandbahn. Die Einweihung der dritten Teilstrecke der Montreux-Berner Oberlandbahn, Montbovon-Chateau d'Vez, ist auf 18. August festgesetzt.

— Die Hünberterne bei Combremont-le-Petit ist dieses Jahr sehr reichlich ausgefallen. Ein Händler, der ein Haus der deutschen Schweiz vertrat, kaufte in drei Wochen nicht weniger als 25 Centner ein, die zusammen einen Wert von 700 Fr. repräsentieren. Als das Kilogramm wurde 45–50 Fr. bezahlt. Ein Ehepaar soll mit seinen Kindern zusammen für 120 Fr. Hünberer gesammelt haben. Die Frau allein mehr als 100 Kg. Fünf Hünberthändler in Moudon haben dieses Jahr zusammen schon 80 Centner verkauft.

Kanton Freiburg

Aus den Verhandlungen des Staatsrates. (Sitzung vom 12. August). An die Brandbeschädigten von Clèbes (Wallis) wird eine Unterstützung von 500 Fr. bestimmt. Ernennungen:

Fräulein Savoy, von Attalens zur Lehrerin der Stadtprimarschulen von Freiburg;

Herr Jos. Posset auf Schönberg zum Stellvertreter des Civilstandsamtes der Stadt.

Katholikenverein. Der Schweizer Katholikenverein wird unter 10., 11. und 12. September nächstes im benachbarten Sitten, der malerisch gelegenen Hauptstadt des schönen Walliserlandes seine Jahresversammlung abhalten. Aus Nah und Fern, aus dem gesamten lieben Schweizerlande werden sie einfließen in geschlossener Reihe die Freunde ächt katholischen Volkslebens zu freier offener Tagung, zu ruhiger Besprechung der wichtigen Tagesfragen im Interesse einer gesunden fortwährlschen Entwicklung und Lösung der selben zum Wohle der Kirche und des gemeinsamen Vaterlandes.

Die Vorstände des Kantonalverbandes und des deutschen Kreiskomitees laden mittels Girkular an die hochw. Pfarrherren die Katholiken sämtlicher Paroisse der Diözese zu zahlreicher Teilnahme ein. Bei genügender Beteiligung wird ein Extratag Sonntag, den 11. September, morgens (Nähereres wird später mitgeteilt), von Freiburg abgehen und vor 10 Uhr in Sitten zum feierlichen Gottesdienst eintreffen. Nachher Versammlungen und Vorträge in Sitten. Abends Abfahrt nach St. Moritz, dem berühmten Wallfahrtsorte, zum Besuch der Grabstätte der Märtyrer der helveticen Legion. Montag Morgen Gelegenheit zum Empfang der hl. Sakramente, Gottesdienst und Verkündigung in der Abtei mit Ansprachen, auch in deutscher Sprache. — Um die Mittagszeit Rückfahrt nach Freiburg. Die Anmeldung geschieht bei den hochw. Herren Ordenspriestern vor dem 25. August.

Dieses Programm ist leicht durchzuführen. Das biebere Walliser Volk mit seiner wahren Regierung, seinem eifrigem Clerus und seiner treu-katholischen Gesinnung verdient es vollauf, daß die katholischen Freiburger in städtlicher Zahl, ob deutscher oder französischer Zunge — deswegen sind wir doch eins — ihm persönlich den Freundschaftsgruß überbringen und unsre treue freundnachbarliche Sympathie befunden. Deutsch-Freiburg soll es sich nicht nehmen lassen, auch einmal wieder den treu und engverwandten Mitbürgerinnen im schönen Rhonetale sich als Bruder vorzustellen. Müssen wir leider wegen unverhügten Hindernissen die bisher geplante Kreisversammlung für dieses Jahr aufgeben, so wird und soll uns doch der Aula zu einem wahrhaft brüderlichen Vereinsfest als Schweizer-Katholiken nicht fehlen. Drüber über den Bergen, wiederholend uns freundlichen Wahlen und

Niederungen riesiger Alpenketten rast die Stimmung des lieben Bruderherzens uns ein aufrichtiges „Willkommen“ entgegen. Auch den lieblichen Gauen der Schweiz alther ziehen sie heran die Freunde, die den Ruf vernommen. Eintracht und Brüderlichkeit, Treue in Glauben, Hoffnung und Liebe, ohne Kabale und Selbstsucht, in die Lösung Alter. — Es soll auch die unsige

anderthalb Stunden vorher der Strom ausgeschaltet worden war. Es wird deshalb in der Führung der Flüsse keine Störung eintreten. Zum Glück übernachtete der Angestellte nicht in der Station, wie er bisweilen tut, sonst wäre sein Leben durch die Gefahr zu erstickt gefährdet gewesen.

Orsognens. Eine Feuersbrunst zerstörte Dienstag nach-

mittag in Orsognens ein großes Pächterhaus, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallung, welches Herr Joh. Python gehörte. 14 Feuerprüfung waren auf dem Brandplatz; es konnte aber keine einzige gerettet werden. Nur mit Mühe gelang es, die nahegelegene Gerberei zu retten.

Neuestes und Telegramme

Tolto, 16. Aug. Admiral Togo meldet, es erscheine gewiß, daß ein Schiff vom Typ der „Pallada“ in der Schlacht vom 10. ds. durch ein Torpedo getroffen und versenkt wurde.

Tschifu, 16. Aug. 2 Uhr morgens. Die russischen Schiffe, die in den Hafen von Port Arthur zurückgekehrt waren, haben Dienstag in der Frühe eine Ausfahrt unternommen. Sie werden gegenwärtig von der japanischen Flotte verfolgt. Man erwartet einen ernsten Seelauf.

Tschifu, 16. Aug. Die russische Flotte ist nach Port Arthur zurückgekehrt, ohne die japanischen Schiffe angetroffen zu haben.

Tschifu, 16. Aug. Nach einer Meldung aus glaubhafter Quelle wurde der russische Kreuzer „Pallada“ in der Seeschlacht vom 10. ds. durch einen Torpedotreffer in den Grund gehobt. — Aus Kiautschau wird gemeldet, die Offiziere des „Tsarewitsch“ versichern, ein japanisches Schiff sei am 10. im Angesicht des „Tsarewitsch“ in den Grund gehobt worden.

Berlin, 16. Aug. Der Gouverneur von Kiautschau, Trippel, meldet, am 15. Aug. vormittags seien alle russischen Kriegsschiffe, die sich im Hafen befanden, nämlich das Panzer-Schiff „Tsarewitsch“ und die Torpedoboote „Bezschubj“, „Bezpochtchadny“ und „Bezstachny“ darauf verankert worden.

Kralau, 16. Aug. Hierigen polnischen Blättern wird aus Petersburg gemeldet, daß es der russischen Polizei gelungen sei, die Identität des Mörders Plehweis in unanfechtbarer Weise festzustellen. Es heißt Iwan Worowow und sei Student an der Charlotter Universität. Das Attentat wurde von einem unter den Studenten der Charlotter Universität bestehenden revolutionären geheimen Bunde beschlossen und durchgeführt. Zahlreiche Verhaftungen wurden in Charlott vorgenommen und die Verhafteten nach Petersburg gebracht.

Berlin, 16. Aug. Nach amtlichen Meldungen aus Südkorea haben die Hereros am 11. ds. eine vollständige Niederlage erlitten, nach einem sehr heftigen Kampf bei Hamalari. Sie sind mit schweren Verlusten zerstört und zum Rückmarsch nach allen Seiten gezwungen worden. Ihre Hauptmacht flieht ostwärts, doch wurde ihnen der Weg verlegt. Von der deutschen Schutztruppe sind tot: 5 Offiziere und 19 Mann, verwundet 5 Offiziere und 52 Mann.

Landwirtschaftliches

Zuchtfleiermarkt Bern-Ostermundigen. Für den VII. Zuchtfleiermarkt des Verbandes schweiz. Fleckviehzucht-Gesellschaften, der vom 31. August bis 2. September in Bern-Ostermundigen stattfindet, sind 565 Anmeldungen eingegangen, gegenüber 483 im Vorjahr. Es verzeichnet damit die stärkste Ausfahrt aller bisherigen Märkte. Die einzelnen Kantone beteiligen sich wie folgt: Bern 396, Freiburg 96, Luzern 48, Aargau 14, Waadt 8, Baselland, Neuengburg und Zug je 1 Stück. Die verschiedenen Altersklassen verzeichnen folgende Beteiligung: 6–9 Monate 129, 9–12 Monate 127, 1–1½ Jahr 56, 1½–2 Jahre 210, 2–3 Jahre 36 und über 3 Jahre 7 Tiere.

Zahlreiche an kantonalen Viehhäusern und auf der schweiz. landwirtschaftlichen Ausstellung in Frauenfeld hochprämierte Tiere werden mit ihrer Nachkommen auf dem Markt erscheinen, der wieder viel Schauswertes und gute Kaufgelegenheit bieten wird.

Literatur

Bei Schultheiss und Co. Buchhandlung in Zürich erschien soeben: Die Zubereitung der Konserve für den bürgerlichen Haushalt. Von Frau A. Küngig, Böckhard (Plättikon, Kanton Zürich), ehemals Lehrerin an der Höchschule der städtischen Gewerbeschule Zürich; Verfasserin von „Üblerisches Kochbuch“. Preis Fr. 1.—; geb. Fr. 1.20.

Die Verfasserin des beliebten und weitverbreiteten bürgerlichen Kochbuches (A. Küngig, Preis 2.50) tritt mit einer neuen Schrift vor die Dezentilität einer trefflichen, leichtverständlichen Anleitung zum Zusammischen der Konserve.

Nach einem einleitenden Kapitel über Art und Zweck des Konserve und einigen Angaben über das hierzu erforderliche Material (Zucker, Mehl, Löffel etc.) macht uns die Verfasserin auf Grund ihrer langjährigen Erfahrung mit den verschiedenen Cimmacharten der Früchte und Gemüse bekannt. Hierauf folgen die einzelnen Rezepte, die sich ebenso sehr durch ihre Rannigkeitsfähigkeit als durch ihre Reichhaltigkeit — es sind deren gegen 200 — auszeichnen, ihren Hauptwert aber darin besitzen, daß sie jeder Haushalt ermöglichen, ihre Konserve nicht nur auf eine einfache und praktische Art, sondern auch schmackhaft, haltbar und billig zuzubereiten.

Der Preis des Büchleins ist ein so niedriger, daß jedermann sich dasselbe leicht aufsetzen kann.

Verantwortliche Redaktion: Dr. B. Schwend.

